

„Biologische Kennzahlen blieben nahezu unverändert, ...“
**Erste Ergebnisse zur Schweinemast aus dem Schweinereport
Baden-Württemberg 2012/2013 - Teil 1 biologische Auswertung -**

Michael Asse, Dr. Bernhard Zacharias, LSZ Boxberg

„Nur wer seine eigenen Zahlen kennt, kann diese analysieren, bewerten und versuchen diese zu optimieren.“
Auf Grundlage dieser Feststellung bietet der Schweinereport Baden-Württemberg schweinehaltenden Betrieben in Baden-Württemberg die Möglichkeit, einzelbetriebliche Kennzahlen zu erfassen, auszuwerten und anschließend zu bewerten. Dieses Sprichwort gilt für die Schweinemäster im selben Maße wie für die Ferkelerzeuger. Die Möglichkeit der Analyse und Bewertung wird den Schweinemastbetrieben sowohl für biologische als auch ökonomische Kennzahlen angeboten. Die Grundlage der Kennzahlen, die im Schweinereport Baden-Württemberg ausgewiesen werden, stammt zum Großteil aus Mitgliedsbetrieben des Schweineberatungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht Baden-Württemberg e.V.

Für das Wirtschaftsjahr (WJ) 2012/2013 wurden die betrieblichen Kennwerte von insgesamt 113 Mastbetrieben ausgewertet. In diesen 113 Betrieben wurden Mastschweine auf 76.318 Mastplätzen erzeugt.

Die Verteilung der verschiedenen Betriebstypen zeigt die nachfolgende Tabelle.

Tabellen 1: Betriebstypen in der Schweinemast im Wirtschaftsjahr 2012/2013

Betriebstyp	Anzahl Betriebe	vorhandene Mastplätze
Mastbetrieb mit Zukauf von 30 kg Ferkeln	108	70.068
Mastbetrieb mit Zukauf von 8 kg Ferkeln	3	4.150
Sonstige	2	2.100
Gesamt	113	76.318

Mastbetriebe mit Zukauf von 30 kg Ferkeln - biologische Leistungen -

Im nachfolgenden Text werden die Leistungen der 108 Mastbetrieben bzw. 70.068 Mastplätzen mit Betriebszweckkontrolle, also Zukauf von 30 kg Ferkeln, genauer betrachtet. In Tabelle 2 sind die biologischen Kennzahlen des WJ 2012/2013 als Mittelwert dargestellt, gleichzeitig sind sie den Kennzahlen aus dem WJ 2011/2012 gegenübergestellt um Veränderungen herauszulesen. Bei Betrachtung der Kennzahlen beider WJ ist zu beachten, dass es sich bei der Gegenüberstellung der Wirtschaftsjahre nicht um 100% identische Betriebe handelt.

Die biologischen Leistungen der im Schweinereport Baden-Württemberg 2012/2013 ausgewerteten Betriebe haben sich im Vergleich zu den Kennzahlen des Vorjahres nur minimal verändert.

Tendenziell wurden in den Mastbetrieben mit knapp 33 kg relativ schwere Ferkel eingestallt, dies freut i.d.R. den Mäster. Anders sehen dies die Ferkelerzeuger, betrachtet man die hohen Futterkosten des WJ und die Zuschläge für Übergewicht über 30 kg. Durch minimal höhere tgl. Zunahmen und eine bessere Futterverwertung der Tiere, hat sich die durchschnittliche Mastdauer um 2 Tage verkürzt. Diese Zeit konnte dann für Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen genutzt werden. Einen Einfluss auf die Umtriebe je Mastplatz war nicht erkennbar, da die Mäster hier auch an die Produktionsrhythmen und damit Liefertermine der Ferkelerzeuger gebunden sind.

Die Kennzahlen im Bereich Schlachtkörperqualität beruhen in dieser Auswertung nicht auf 100% der Einzelbetriebsauswertungen. Im WJ 2012/2013 basierte die Kennzahl „Magerfleischanteil“ lediglich auf 79 Einzelbetriebsauswertungen, der durchschnittliche Kennwert „Indexpunkte je Tier“ (IXP) beruhte auf lediglich 9 Betriebsauswertungen. Somit besitzen beide Kennzahlen keine allgemeingültige Aussagekraft. Die restlichen Betriebe wählten einen Vermarktungsweg, bei dem keine der beiden Kennzahlen erhoben wurde.

Tabelle 2: Durchschnittliche biologische Leistungen bei Mastbetrieben mit Zukauf von 30 kg Ferkeln für die Wirtschaftsjahre 2011/2012 und 2012/2013

Kennwert		2011/2012 Ø der Betriebe (n = 118)	2012/2013 Ø der Betriebe (n = 108)
Mastanfangsgewicht	kg	32,6	32,8
Mastendgewicht	kg	120,7	120,5
Mastdauer	Tage	122	120
tägliche Zunahmen	g	728	739
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,7	2,7
Zuwachs/Mastplatz	kg	236	232
Verluste	%	2,7	2,3
Futterverwertung	1:	2,95	2,91
Magerfleischanteil	%	59,0 ¹	59,2 ³
Auto-FOM	IXP/Tier	94,0 ²	92,4 ⁴

⁽¹⁾ Mittelwertbildung (MWB) aus 78 Betriebsauswertungen (BA) / ⁽²⁾ MWB aus 16 BA / ⁽³⁾ MWB aus 79 BA / ⁽⁴⁾ MWB aus 9 BA

Interessanter erscheint die Betrachtung der besseren und weniger guten Betriebe bzw. die Differenzen. Die Leistungen dieser Vergleichsgruppen sind in Tabelle 3 aufgeführt. Diese Betrachtung soll u.a. Schwachstellen bzw. Stärken und vor allem Potentiale aufzeigen, wobei es sich lediglich um biologische Kennzahlen handelt.

Tabelle 3: Biologische Leistungen der Mastbetriebe mit Zukauf von 30 kg Ferkeln für das Wirtschaftsjahr 2012/2013 (rangiert nach tägl. Zunahmen)

Kennwert		2012/2013 weniger gute 25% der Betriebe (n = 27)	2012/2013 Ø der Betriebe (n = 108)	2012/2013 bessere 25% der Betriebe (n = 27)
Mastanfangsgewicht	kg	32,7	32,8	34,9
Mastendgewicht	kg	119,7	120,5	119,8
Mastdauer	Tage	138	120	102
tägliche Zunahmen	g	632	739	836
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,5	2,7	2,9
Zuwachs/Mastplatz	kg	212	232	242
Verluste	%	2,8	2,3	1,7
Futterverwertung	1:	3,05	2,91	2,80

Die Zahlen in Tabelle 3 zeigen, dass die erfolgreicherer Betriebe mit 836 g täglichen Zunahmen fast 100 g bessere Leistungen erreichten wie der Durchschnitt der Betriebe und über 200 g mehr als die weniger erfolgreichen.

Die bessere biologische Leistung kann auf mehrere Ursachen zurückgeführt werden. Ein zu erwähnender Punkt war das um 2 kg höhere Einstallgewicht der erfolgreichen Betriebe. Darüber hinaus sticht die Futtermittelverwertung ins Auge. Die besseren Betriebe benötigten im Schnitt 250 g weniger Futter, um ein kg Zuwachs zu erreichen als die weniger guten Betriebe. Die Differenz zum Durchschnitt der Betriebe betrug 110 g je kg Zuwachs. Hochgerechnet auf ein Zuwachstier mit ca. 88 kg Zuwachs entspricht dies einer Futterersparnis von 22 kg Futter der besseren Betriebe gegenüber den weniger guten, und ca. 10 kg gegenüber dem Durchschnitt der Betriebe. Unterstellt man an dieser Stelle die überdurchschnittlich hohen Futterkosten des WJ 2012/2013 mit über 30 € je dt entsprach dies einem Kostenvorteil von 6,60 € bzw. 3,00 €. Neben der verwendeten Fütterungstechnik spielt vor allem die Qualität der eingesetzten Futtermittel eine entscheidende Rolle.

Wie genau sich die biologischen Leistungen auf den ökonomischen Erfolg der Betriebe auswirkten, wird im zweiten Teil des LSZ-Newsletters betrachtet.

Fazit:

Die Ergebnisse aus dem WJ 2012/2013 zeigten nur minimale Veränderungen zum Vorjahr auf. Mit großer Sicherheit sind in diesem Bereich noch nicht alle Leistungspotentiale ausgeschöpft, was u.a. an den Kennzahlen der besseren Betriebe deutlich wird. Da allein die biologischen Kennwerte nur bedingte Aussagekraft über den Erfolg oder Misserfolg eines Betriebes haben, müssen auch die ökonomischen Kennzahlen in die Betrachtung einbezogen werden. Berechtigterweise stellt sich die Frage, ob die ökonomisch erfolgreichen Betriebe auch die besten biologischen Leistungen aufwiesen und/oder auch die schwersten Ferkel einstellten?

Eine Antwort auf die aufgeworfenen Fragen bietet der Teil 2 - ökonomische Auswertung- im LSZ-Newsletter Dezember 2013.